



Projektleitung Mitholz, 25.08.2025

Räumung ehemaliges Munitionslager Mitholz

Sachstandbericht 2/2025

Aktenzeichen: GS-VBS-241-2-00-12/20/7

1 Informationen zu den Bautätigkeiten vor Ort

In Mitholz sind im Bereich des Schuttkegels verschiedene Bau- und Sicherungsmassnahmen im Gang, unter anderem zum Schutz vor Steinschlag. Parallel dazu werden weitere technische Untersuchungen zur Belastung durch Munition und Schadstoffe durchgeführt.

1.1 Steinschlagschutzmassnahmen

Im Rahmen des militärischen Plangenehmigungsverfahrens 2021 wurden verschiedene Projektänderungen und Anpassungen für die Vorausmassnahmen bewilligt. Dazu gehören zusätzliche Steinschlagschutzmassnahmen wie Schutznetze und -dämme unterhalb der Fluh. Diese schützen vor Naturgefahren und tragen zur Sicherheit der Baustelle bei.

Zu Jahresbeginn wurde die Vegetation für den Bau der zusätzlichen Steinschlagschutzmassnahmen wo nötig entfernt. Die Bauarbeiten begannen Anfang Juli nördlich und südlich der Zufahrt zum ehemaligen Bahnstollen sowie entlang der Stationsstrasse. Aufgrund des steilen und schwer zugänglichen Geländes mussten die Aushubarbeiten an den geplanten Standorten von Hand erfolgen. Sämtliche Bodenarbeiten wurden in enger Abstimmung mit dem Kommando KAMIR durchgeführt und begleitet. Um die Sicherheit der Arbeitenden zu gewährleisten, wurden alle betroffenen Flächen vorgängig auf mögliche Munitionsrückstände untersucht und bei Bedarf geräumt. Die Montage der Schutznetze wird voraussichtlich Ende September abgeschlossen sein.

1.2 Abschluss der risikosenkenden Vorausmassnahmen im ehemaligen Bahnstollen

Die temporäre Verfüllung im Innern des Bahnstollens mit Blähton konnte am 4. Juni 2025 abgeschlossen werden. Die Verfüllung verhindert mögliche Setzungen und Verstürze im ehemaligen Bahnstollen. Um das lose Füllmaterial von aussen in die noch verbliebenen Hohlräume einzubringen, musste zunächst ein sicherer Zugang unterhalb der Fluh geschaffen werden. Aus Gründen der Arbeitssicherheit wurde ein instabiles Felspaket im Bereich Zweispitz sprengtechnisch entfernt.

Am 10. Juni wurde mit der temporären Verfüllung von aussen begonnen. Diese konnte am 24. Juni 2025 abgeschlossen werden. Am Folgetag wurde das Einblasmodul rückgebaut. Für die temporäre Verfüllung der Hohlräume im ehemaligen Bahnstollen wurden insgesamt 8'660 m³ Blähton eingebracht.

Gemeinsam mit den bereits im Sommer 2024 realisierten lokalen Steinschlagschutzmassnahmen im ehemaligen Bahnstollen wurde mit diesen Massnahmen das von einer Explosion ausgehende Risiko bis zur Räumung bestmöglich reduziert. Der ehemalige Bahnstollen ist jetzt bis zu Beginn der Räumung nicht mehr zugänglich. Mit dem Abschluss dieser Arbeiten ist ein wichtiger Meilenstein der ersten Hauptphase «Vorausmassnahmen» im Räumprojekt erreicht.



Baustelle und Zugang unterhalb der Fluh



Einbringen des Füllmaterials mit Schläuchen

1.3 Weiterführende Untersuchungen in Boden und Untergrund

Ende April 2025 wurde die Sondierbohrungskampagne abgeschlossen. Um weitere Erkenntnisse über die Beschaffenheit des Untergrunds zu gewinnen, werden im Talgrund Baggerschlitzte umgesetzt. Dabei handelt es sich um kleinere Gräben im Boden, mit Tiefen zwischen 1 bis 5 Meter.

Ziel dieser Massnahme ist es, die Belastung des Bodens mit Munition und Schadstoffen zu untersuchen. Dabei geht es auch darum, Informationen zur Geländeoberfläche von 1947 zu sammeln. So lässt sich besser nachvollziehen, an welchen Stellen Material durch Murgänge oder Überschlüngen verschoben oder überlagert wurde. Auch hilft dies, mehr Informationen zu Munitionsvorkommen in tiefer liegenden Schichten zu gewinnen, die mit den gängigen Detektionsverfahren nicht erkennbar sind.

Bevor die Bodenbereiche ausgehoben werden, wird das Gelände wo nötig gerodet und durch das Kommando KAMIR auf Munition ab einem Kaliber von 4,7 cm detektiert und einzeln geräumt. Ab August 2025 starteten erste Rodungsarbeiten südlich des Stägebachs im Bereich Bruchmattli. Für jeden Standort werden spezifische Sicherheitsmassnahmen umgesetzt.

1.4 Munitionsdetektion und Räumung

Nach dem Explosionsunglück von 1947 waren die Munitionsrückstände grossflächig im Talboden verteilt. Im Frühsommer 2025 führte das Kommando KAMIR in den Auswurfbereichen «Rossweid» und «im Bode» Munitionsräumungen durch. Dabei kamen je nach Situation unterschiedliche Verfahren zum Einsatz – darunter die Einzelpunktäumung. Bei der Einzelpunktäumung können Munitionsobjekte ab einem Kaliber von 4,7 cm in einer Tiefe von bis zu 30 cm detektiert und geräumt werden. Diese Räumungen bringen im Sinne einer Testäumung auch Erkenntnisse für die Optimierung der weiteren Räumarbeiten.

Bis Ende Juli 2025 wurden insgesamt 16'900 Quadratmeter geräumt. Insgesamt wurden 56 Objekte mit Kalibern von 4,7 cm bis 10,5 cm gefunden, was einem Durchschnitt von einem Objekt pro 300 m² entspricht.

Am 07.08.2025 musste eine 7,5 cm Panzergranate direkt am Fundort gesprengt werden, da sie nicht handhabungssicher war. Aufgrund der Lage am Waldrand konnte die Sprengung mit Sandsack-Splittererschutz und einem Sperrbereich von 100 m durchgeführt werden, ohne Nationalstrasse oder Bahnlinie zu sperren.

2 Informationen aus den Querschnittsthemen und Teilprojekten

Der Schutz der Umwelt und der Umgang mit Naturgefahren sind zentrale Anliegen des Projekts. In der Berichtsperiode wurden Massnahmen zur Sicherung der ökologischen Vielfalt und zur Überwachung von Naturereignissen umgesetzt. Zudem fand eine Veranstaltung für den Austausch mit den kantonalen Fachstellen statt.

2.1 Neophytenbekämpfung

Im Juni wurden in Mitholz die verschiedenen ökologischen Lebensräume im Perimeter Mitholz sowie das Vorkommen invasiver, nicht einheimischer Pflanzenarten (Neophyten) erhoben. Besonders häufig treten dabei Goldruten, Berufskraut und Sommerflieder auf. Ab Mitte Juli begannen die ersten Arbeiten zur Entfernung dieser Neophyten. Insbesondere bei bodeneingreifenden Massnahmen zur Entfernung tiefwurzelnder Pflanzenarten wie beispielsweise Berufskraut und Knöterich sind zusätzliche Vorkehrungen zur Arbeitssicherheit erforderlich. In solchen Fällen ist auch die Begleitung durch das Kommando KAMIR notwendig, um Munitionsobjekte vorgängig aus dem Boden zu entfernen.

2.2 Mess- und Alarmierungssystem

Das bestehende Mess- und Alarmsystem wird weiter ausgebaut. Vom 23. bis 27. Juni 2025 wurde auf der Fluh eine seismische Messeinrichtung der ETH Zürich installiert. Die Anlage misst Erschütterungen im Untergrund. Diese können durch Erdbeben oder andere Naturgefahren, wie Felsstürze, Murgänge oder Felsbewegungen ausgelöst werden – aber auch durch menschliche Aktivitäten wie Sprengungen. Die erfassten Daten helfen, Naturgefahren frühzeitig zu erkennen und die Sicherheit im Gebiet zu gewährleisten.



Seismische Messstation auf der Fluh

2.3 Austausch mit kantonalen Umweltfachstellen

Der Schutz vor Naturgefahren und übermässigen Umweltbelastungen sind elementare Anforderungen an das Projekt und werden in allen Massnahmen und Bauarbeiten zur Räumung der Munitionsrückstände eingeplant. Für die einzelnen Schutzaspekte sind je nach Stand der Massnahme verschiedene Vorgaben auf Stufe Bund und Kanton zu berücksichtigen. Im Projekt kümmert sich das Querschnittsthema «Umwelt» um die Umweltplanung und technische Untersuchungen. Die Projektmitarbeitenden arbeiten eng mit verschiedenen kantonalen Fachstellen und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) zusammen. Diese sind damit in den fachlichen Prozess eng eingebunden. Regelmässig findet zudem auch ein übergeordneter Austausch in gemeinsamen Fachveranstaltungen statt, in denen Themen wie Grundwasser, Natur und Landschaft behandelt werden.

3 Weiterentwicklung und Anpassungen in der Projektorganisation

Die technische Entwicklung und Innovationen bieten grosses Potenzial für das Projekt Mitholz. Dieses Potenzial soll im weiteren Projektverlauf bestmöglich genutzt werden. Seit Mitte 2025 leitet Sabrina Boujenfa den Bereich Innovation bei armasuisse Wissenschaft und Technologie und tritt damit die Nachfolge von Tonya Müller an.

Sabrina Boujenfa verfügt über fundierte Expertise in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Projektmanagement. Unter ihrer Leitung werden gezielt Möglichkeiten zur Automatisierung untersucht. Ziel ist es, durch den Einsatz innovativer Technologien Prozesse zu verkürzen, Risiken zu minimieren und Kosten bestmöglich zu senken.

3.1 Stärkung der Bereitschafts- und Betriebsorganisation für das Projekt Mitholz

Damit die Anlage in Mitholz sicher betrieben werden kann, wird die Organisation den Bedürfnissen der Bauphase angepasst und ausgebaut. Eine eigenständige Organisationseinheit verstärkt die Bereitschafts- und Betriebsorganisation vor Ort: Sie sorgt für eine funktionierende Notfallorganisation, kümmert sich um den Betrieb und Unterhalt der Gebäude und regelt den Zutritt zur Anlage. So wird die Reaktions- und Einsatzfähigkeit vor Ort sichergestellt.

Kontakt	Projektleitung «Räumung ehemaliges Munitionslager Mitholz», Raum und Umwelt VBS, Maulbeerstrasse 9, 3003 Bern E-Mail mitholz@gs-vbs.admin.ch Telefon 058 481 97 00
Weitere Informationen	www.vbs.ch/mitholz